

Erika Kronabitter

limbus Verlag, Hohenems 2009

ISBN 978-3-902534-30-9

VIKTOR. DIE ENTLASSUNG

AUS DEM PARADIES

Roman

Immer wieder erregen Polizeiarbeit und Strafvollzug die Gemüter. Hin und wieder, aus gegebenem Anlass, nimmt sich die Literatur dieser Themen an: Aggression und Brutalität, Recht und Gerechtigkeit. In Österreich gab es vor einiger Zeit heiße Diskussionen und Medienberichte über ein in Amerika entwickeltes Elektroschockgerät namens Taser, das mithilfe von Stromstößen kriminelle Angreifer oder Randalierer handlungsunfähig macht. Foltermethoden im demokratischen Österreich? Erika Kronabitter hat für diesen dicht konzipierten Roman recherchiert, Aussagen von Beamten und Politikern zitiert, belegt und in die Handlung einfließen lassen.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht der Vollzugsbeamte Viktor, dessen spannungsgeladene berufliche und private Situation sein Denken und Trachten in gefährliche Bahnen treibt. Dunkle Machtspiele und Denunziation, Misstrauen, verletzte Eitelkeit und ohnmächtiges Schweigen rufen Hass und versteckte Bosheit hervor. Für den Getriebenen geht es, wie oft in solchen Fällen, um die "Erschaffung künstlicher Feinde oder das Zu-Feinden-Machen wie jetzt von den Ausländern" und dient der "Überspielung von internen Konflikten". Die hat der gewalttätige Viktor von Kindheit an, auch in der Familie. "Neid wiederum konnte ebenfalls ein Bewegungsrad für Feindschaft sein. Neid und Gier. Todfeindschaft, wenn man den anderen vernichten will. Eifersucht stand mit Feindschaft auf derselben Ebene." Spannungen und verhaltene Wut vergällen ihm auch sein Berufsleben. Um Verantwortung wirksam verdrängen zu können, wird auf Politiker verwiesen, auf das System, und Viktor befindet: Es ist "... ganz einfach unmöglich, in diesem System zu leben." Konkrete Namen werden genannt. Minister.

"Die Regierung hat es in der Hand. Die, die man sterben lassen will, lässt man sterben." Der Umstand, dass Viktor neben seiner üblichen Waffe, der Gummiwurst, auch über den gefährlichen Elektroschocker Taser verfügt, macht ihn einem verhassten Häftling und Kinderschänder gegenüber stark; und verleiht dem Roman damit erst die richtige KrimiSpannung.

Dass hier der Leser Zusammenhänge mit aktuellen Tatsachen (die Verwendung des Namens Priklopil legt das nahe) und Sensationsmeldungen von Tageszeitungen vermutet, wirkt durchaus beabsichtigt. Zu denken gibt auch, dass Erika Kronabitter dieses psychologisch sehr genau gezeichnete Charakterbild Viktors auf das ganze berufliche Umfeld der Romanfigur ausdehnt. Die diensthabenden Kollegen erscheinen alle in ähnlichem Licht: Unterschwelligkeiten, Zynismus, Verdächtigungen, Intrigen. Bewusst bedient sich die Autorin der Eigenheiten der Protagonisten und passt sich mit undurchsichtigen Anspielungen und Einbeziehung der Politik und öffentlicher Meinung dem tristen Milieu des Strafvollzugs an. "Wenn man etwas nicht verstehen kann, beginnt man es zu hassen", weiß Erika Kronabitter und stellt diesen Satz über eines ihrer Kapitel. Er bleibt, mit seltsamem Nachgeschmack, im Gedächtnis.

Da dieses Buch als zweiter Teil einer Trilogie erschienen ist, könnte es allerdings sein, dass nach Kenntnis des gesamten Werks sich die Sicht auf die Handlungsträger etwas verschiebt.

Rosemarie Schulak